

gemeint hat. Zweierlei begünstigt noch jene falsche Interpretation; erstens die Angabe, daß das Wasser des Salzsumpfes unter der Erde verschwindet; denn wenn gleich darauf der Satz folgt »südlich davon kommt die Quelle des Ho heraus«, klingt das nicht fast so, als wenn das im Salzsumpt verschwindende Wasser südlich davon als Ho wieder herauskommen soll! Zweitens wird die falsche Interpretation leicht dadurch begünstigt, daß Chang Ch'ien gleich, nachdem er vom Ho gesprochen, wieder zum Salzsumpf zurückkehrt, um hier die anliegenden Reiche Lou-lan und Ku-shih zu erwähnen. Wenn es auch Chang Ch'ien niemals eingefallen sein kann, den Huang-ho gleichsam als einen Abfluß des Lop-nor hinzustellen, die Fassung seines Textes gestattete bis zu einem gewissen Grade eine solche Auslegung. Und diese Interpretation war für seine Zeitgenossen um so verführerischer, weil ihnen nunmehr das geheimnisvolle Quellgebiet ihres großen Flusses in einer besonderen Art nähergerückt wurde.

Denn daß bereits im Jahre 105 jene falsche Interpretation den *Tarim* zum Oberlauf des *Huang-ho* gemacht hat, beweist die Textstelle bei SSÜ-MA CH' IEN, die sich direkt an die Angabe über die ersten fremden Gesandtschaften anschließt:

Und Gesandte der Han erforschten die Quelle des Ho. Die Quelle des *Ho* kommt aus dem Gebirge von *Yü-ch'i* (Khotan) heraus. Es gibt dort Yü-Steine in Menge. Davon nahm man eine Auswahl mit. Der Sohn des Himmels gab nach alten Karten und Büchern dem Gebirge, woraus der Ho kommt, den Namen *K'un-lun*.<sup>1</sup>

Manche dieser Worte erinnern noch deutlich an die Stelle bei CHANG CH' IEN. Aber das Gesamtbild ist wesentlich anders geworden. Denn während bei Chang Ch'ien der *Huang-ho* von den im *Lop-nor* endigenden Gewässern streng unterschieden wird — sein Lauf wird von Khotan aus direkt nach China gerichtet —, wirft man ihn jetzt mit dem im *Lop-nor* endigenden Hauptfluß zusammen, mit dem *Tarim*, um diesen zum Oberlauf des Flusses von China zu erheben. Die angebliche Entdeckung der Quelle des *Ho* ist sicherlich nichts anderes als ein Besuch der Nephritstätten im Quellgebiet des *Khotan-darya*. Der Kaiser *Wu-ti* hat diesen verhängnisvollen Irrtum dadurch zum Dogma erhoben, daß er auf dasselbe Quellgebirge den alten Namen *K'un-lun* übertrug, der höchstens im wirklichen Quellende des *Huang-ho* seine Berechtigung hatte.

In seiner vollen Wirkung kommt der doppelte Irrtum im *Ch'ien-Han-shu*<sup>2</sup> zum Ausdruck, wo der *Tarim* ohne weiteres den Namen *Ho* übernimmt:

<sup>1</sup> Cf. HIRTH, Op. cit., p. 107.

<sup>2</sup> HERRMANN makes the interesting observation that the hitherto enigmatic Itinerary of MAES (about 100 A. D.), which was used by MARINUS, now word by word may be restored, for, regarding Eastern Turkistan, it has been translated from the same Chinese book of travel, which we know from the *Annals* of the early Han dynasty. Exactly the same words as in the Chinese Annals have been used by Marinus. In the following quotation Herrmann has put the names of Marinus within brackets at the side of the old Chinese names. There one finds at once that the *Kasia* Mountains are identical with the modern Kwen-lun, the *Auzakia* Mountains with the *Ts'ung-ling*, and the *Oikhardes* with the *Tarim-Lop-nor-Huang-ho*: »Im Norden und Süden ziehen sich große Gebirge hin (Tien-schan = Ἄντιβα ὄρη, Kwen lun = Κάσια ὄρη). Durch die Mitte fließt der Ho (Tarim = Οἰχάρδης). Der Ho hat zwei Quellen, die eine kommt aus dem *Ts'ung-ling-Gebirge* (Αὐζάκια ὄρη), die andere kommt von Khotan (eigentlich = Χαύρανα, Ptolem. VI, 15,4, hier = Ἰσοσηδῶν Σηρικὴ am südlichen Quellfluß des Οἰχάρδης). Khotan befindet sich am Fuße des Südgebirges (Κάσια ὄρη). Nordwärts fließend verbindet sich dieser Quellfluß (Khotan-darja = Οἰχάρδης) mit dem vom *Ts'ung-ling-Gebirge* (Αὐζάκια ὄρη). Sodann fließt er nach O. in das *P'uch'ang Meer* (entstellt zu dem Völkernamen Οἰχάρδα). Darauf fließt der Ho (Οἰχάρδης) unter dem Boden weiter und kommt im *Chi-shih* (Ἀσμιραῖα ὄρη) wieder hervor, von wo an er der Ho (angeblicher 3. Quellfluß des Οἰχάρδης) des Reiches der Mitte ist.« — Article *Kasia* in Pauly's Realencyklopädie des Klassischen Altertums, 2. Auflage, Berlin 1919, Bd. X, p. 2262.